Zeitschrift: Frauenbestrebungen
Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
Band: - (1919)
Heft: 3

Artikel: Deutschösterreich im Zeichen des Frauenwahlrechtes
Autor: Urban, Gisela
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-327096

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eindrücke zu schaffen, die der jungen Tochter bleiben werden, bis sie selbst einmal, sei es im eignen Heim oder im Beruf, in den Fall kommen wird, Säuglinge zu pflegen.

Wie weit die Säuglingspflege in schweizerischen Mädchenschulen eingeführt ist, weiss ich nicht; es wäre interessant und der Sache förderlich, aus Frauenkreisen darüber Material zu erhalten. Anna Dück-Tobler.

Deutschösterreich im Zeichen des Frauenwahlrechtes.

Von Gisela Urban (Wien).

Mehr als vier Jahre, die schrecklichsten, die je ein Menschengeschlecht zu erleiden hatte, schien die Frauenfrage in Oesterreich stumm geworden. Der Krieg mit seinen ungeahnten Schrecknissen, mit seinen alle menschlichen Voraussetzungen übertreffenden Forderungen an Kraft und Energie, an Hilfsbereitschaft und soziale Fürsorge liess die geistigen Ideen der Frauenbewegung verblassen und drängte ihren Organisationen die Behandlung der riesenhaft anschwellenden Wohlfahrts- und Wirtschaftsprobleme auf. Gewalt und physische Stärke, militärische Notwendigkeiten und technische Errungenschaften herrschten staatumspannend, staatdurchdringend. Konnte das Streben nach Frauenrechten in dieser Zeit, da sich alle Zukunftshoffnungen an den Erfolg der Männerfaust knüpften, Beachtung oder gar Förderung finden?

Die Ideen zur politischen Befreiung besonders mussten in dieser Menschheitskatastrophe verklingen. Das Frauenstimmrecht schien in unerreichbare Fernen gerückt. Und gerade dieses Recht, das den oberflächlich Urteilenden als letztes Frauenziel erschien, während seine Vorkämpferinnen in ihm nur die erste Stufe auf dem Wege zur vollkommenen Gleichberechtigung von Mann und Frau erblickten, fiel den Frauen Deutschösterreichs als überraschende Frucht der jäh einsetzenden Revolution zu, die durch das beispiellos unrühmliche Kriegsende und durch den Zerfall der Monarchie Leben, Kraft und Wirksamkeit erhielt. Der 12. November brachte den Frauen Deutschösterreichs mit der Verkündigung der demokratischen Republik das allgemeine, gleiche, direkte und geheime aktive und passive Wahlrecht. Damit ist den weiblichen Staatsbürgern unserer jungen Republik die ungeheure Verantwortung, die schwere Pflicht des Mitbestimmens und Mitentscheidens in schicksalsgewaltigster Zeit auferlegt worden.

Die überwiegende Mehrheit der deutschösterreichischen Frauen hat das Frauenstimmrecht nicht verlangt. Nun ergreift diese Mehrheit ziemlich unvorbereitet Besitz von dem neuen Rechte. Sie weiss damit nichts anzufangen, sie ist noch nicht zur klaren Erkenntnis seiner Bedeutung gekommen. Dieser Bedeutung, die den Wissenden gerade jetzt, da die Zukunft neu gestaltet werden soll, ihren tiefsten Sinn offenbart. Da die Wahlen für die konstituierende Nationalversammlung schon am 16. Februar stattfinden werden, müssen die Frauenorganisationen mit verdoppelter und vervielfachter Hingebung daran arbeiten, die Frauenmehrheit aus der Gleichgiltigkeit zu reissen, die sie politischen Fragen entgegenbringt, und sie zur Ausübung des Wahlrechtes zu veranlassen. Die Frauenorganisationen sind sich der unabsehbaren Tragweite des Wahlergebnisses wohl bewusst. Sein oder Nichtsein der Republik, Klassenherrschaft oder Restauration werden im Wahlgange entschieden werden. Niemals noch, seit die Menschheit die moderne parlamentarische Institution kennt, hatte eine Volksvertretung über so schicksalsschwere Fragen zu entscheiden, wie sie der künftigen Nationalversammlung vorbehalten sind. Dem neuen Staat muss endgiltig die Form gegeben werden, und diese Form ist mit einem Inhalte zu füllen, der das Volk aus dem Chaos der Gegenwart in eine seine Existenz verbürgende Zukunft zu führen vermag, der dem Volke Mut und Vertrauen in diese Zukunft einflösst.

Auf alle Entscheidungen der Nationalversammlung, die den Bestand des Staates, die Lebensmöglichkeiten des Volkes und seinen Anteil an den allgemein menschlichen Fortschritten sichern sollen, muss in der politischen Schulung der Frauen immer und immer wieder hingewiesen werden. Aber auch die grundsätzlichen Forderungen der Frauenbewegung und deren Zusammenhang mit allen Fortschritts- und Kulturfragen müssen betont werden, um das Verständnis der Frauen für diese Forderungen zu erwecken und sie für den Geist der Frauenbewegung empfänglich zu machen. Die Hauptarbeit in der politischen Aufklärungsarbeit leistet der Deutschösterreichische Verein für Frauenstimmrecht, der sich aus dem seit 1906 bestehenden Frauenstimmrechtskomitee sofort nach Beseitigung des Paragraph 30 des alten Vereinsgesetzes konstituierte, das bekanntlich den Frauen die Teilnahme an politischen Vereinen verboten hat. Seit dem 12. November hat der Verein in allen Bezirken Wiens zahlreiche Versammlungen, zumeist unter dem Titel „Die Frau als Wählerin" einberufen. In der allerletzten Zeit lässt er vorwiegend die ihm angehörenden weiblichen Kandidaten sprechen. Es verdient festgestellt zu werden, dass bei der Auswahl der weiblichen Wahlbewerber Vorstandsmitglieder des Stimmrechtsvereines von den freiheitlich-bürgerlichen Parteien bevorzugt wurden. Der Verein veranstaltete auch Vorträge über das ziemlich komplizierte Proportionalwahlrecht, über den Anschluss an Deutschland und andere im Vordergrunde des politischen Interesses stehende Fragen. Nun nützt er die letzten Wochen vor den Wahlen zur Belehrung über die Technik des Wählens, da das System der Proportionalwahl mit gebundenen Listen, das bei uns eingeführt wurde, das Verständnis der bisher politisch indifferenten Frauen für den Vorgang der Wahl und für den Einfluss der persönlichen Stimme auf das Wahlresultat sehr erschwert. Um zu vermeiden, dass Frauen Stimmzettel abgeben, die ungiltig sind, muss nun auch nach dieser Richtung hin belehrend vorgegangen werden.

Auch der Bund österreichischer Frauenvereine, der sich jetzt eine politische Organisation nennt, hat mehrere

Wählerinnenversammlungen einberufen. Gegenwärtig rüstet er zu einer grossen Versammlungsserie, die, über ganz Wien verstreut, den Hausgehilfinnen gewidmet ist. Gemeinsam mit dem Bund hat der Deutschösterreichische Verein für Frauenstimmrecht eine „Zentralstelle für die Wahlarbeit der bürgerlichen Frauen" begründet, die den Mittelpunkt für die Wahlarbeit bildet. Diese Stelle hat sich zunächst die Aufgabe gestellt, den Frauen in allen Staatsbürgerangelegenheiten unentgeltlich mündlich und schriftlich Auskunft zu erteilen. Durch den Zerfall Oesterreich-Ungarns und die Errichtung der neuen Nationalstaaten musste die Frage der Staatsangehörigkeit neu geregelt werden. In Wien, wo Angehörige der verschiedenen, einst in der Monarchie vereinten Nationalitäten wohnen, hat die Lösung dieser Frage besondere Schwierigkeiten verursacht. Es war daher notwendig, den Frauen, die oft durch ganz eigenartige Familien- und Existenzverhältnisse zu keinem klaren Entschluss kommen konnten, mit Rat zur Seite zu stehen und ihnen die Erwerbung der Staatsbürgerschaft nahezulegen und zu ermöglichen.

Die Zentralstelle beabsichtigt durchaus nicht, die Frauen in eine bestimmte Richtung der bürgerlichen Politik zu weisen. Sie hat den Zweck, das politische Gewissen der Frauen zu wecken und sie für die Wahlen vorzubereiten, ohne sie zu einer Parteizugehörigkeit zu überreden. Vorurteilsfrei und streng sachlich ist die Arbeit der Zentralstelle darauf gerichtet, die grosse Masse der noch zaghaften oder abseits stehenden bürgerlichen Frauen für die Wahlpflicht zu gewinnen, die Abneigung gegen die politische Arbeit und deren Verkennung, die diesen Frauen noch innewohnt, zu überwinden, damit diese Frauen sich zu einer politischen Neigung, zu einer politischen Erkenntnis durchdringen, damit sie fähig werden, die Tragweite der Macht, die ihnen durch das Wahlrecht vermittelt wurde, und gleichzeitig die Schwere der Verantwortung, die damit verbunden ist, zu beurteilen. Da die Frauen nicht politisch reifen können, ohne sich mit den Grundzügen der politischen Parteien, mit ihren Wegen und Zielen vertraut zu machen, bezieht sich die Aufklärungsarbeit der Zentralstelle selbstverständlich auch auf die Gestaltung der politischen Parteien.

Diese Aufklärungsarbeit ist besonders notwendig. Während die konservativen Parteien, die klerikalen und christlichsozialen einerseits und die Sozialdemokraten anderseits in wohldisziplinierten und organisierten Einheiten in den bedeutungsvollen Wahlkampf ziehen, schreiten die freiheitlichen Bürger, in viele Gruppen aufgelöst, zur Wahlurne. Alle Anstrengungen der führenden Frauen haben es nicht zuwege gebracht, dass diese bürgerlichen Parteien, die das Zünglein an der Wage zwischen den Reaktionsgelüsten der Konservativen und dem sozialdemokratischen Streben nach Klassenherrschaft bilden, sich in der Stunde der tiefsten Not, da nur Einigkeit Erfolg bringen kann, zusammenschliessen. Für die Frauen bedeutete diese Zersplitterung des Bürgertums die erste grosse Enttäuschung in ihrer politischen Tätigkeit. Den oft kleinlichen und zumeist persönlichen Parteizwistigkeiten bisher fern, treten sie mit den idealen Begriffen von der staatserhaltenden Bestimmung des Bürgertums in die Politik, mit dem heissen Wunsch, dieses von Fortschrittsprinzipien geleitete Bürgertum möge beim Neuaufbau des Staates, beim Wiederbeleben seiner Volkswirtschaft und seiner Produktion seine alte geistige Kultur, seine wirtschaftlichen Fähigkeiten und seine schöpferische Initiative zur Geltung bringen. Die politisch tätigen Frauen knüpften an die Einigung der freiheitlichen Gruppen aber noch eine andere Hoffnung. Sie wissen, dass die in der Furcht vor dem Herrn erzogenen klerikalen Frauen durch die unwiderstehliche Macht von Kanzel und Beichtstuhl am Wahltage das Gebot erfüllen werden, das ihnen aufgetragen wird. Und sie wissen, dass die sozialdemokratischen Frauen ihren Männern die treueste, unbeirrbare Gefolgschaft im Wahlkampfe leisten werden. Nur die freiheitlich-bürgerlichen Frauen schwanken und zaudern. Die seelischen Erlebnisse der letzten Jahre, die Eindrücke und Besorgnisse der letzten Monate haben in ihnen Angstzustände hervorgerufen. In einer solchen Gemütsverfassung suchen die Frauen alten Erfahrungen zufolge Trost und Zuflucht im Schosse der Kirche, die sie nach allem Erdenjammer ein besseres Jenseits erhoffen lässt, oder sie verrennen sich ohne eigene Meinung und Ueberzeugung in oft haltlose Ideen und Zukunftspläne, die sie leicht zu Werkzeugen radikaler Umsturzbestrebungen werden lassen. Gerade diese Frauen, die den Lokkungen von rechts und links so schwer widerstehen können, wären für die Wahlausübung im fortschrittlich-bürgerlichen Sinne leichter zu gewinnen gewesen, wenn der Aufmarsch dieses Bürgertums zu den Wahlen sich in einem einheitlich geschlossenen Block vollzogen hätte. Dann wäre es auch den grossen Frauenorganisationen möglich gewesen, sich diesem Parteiblock anzugliedern und ihren ganzen Einfluss dahin aufzubieten, dass die Frauen, die in dieses Lager gehören, nicht abfallen. Die Zerrissenheit der bürgerlichen Partei hat den Anschluss der Frauenorganisationen an eine bestimmte Partei verhindert. Können sich die Organisationen an bestimmte Gruppen anschliessen, ohne die Gefahr heraufzubeschwören, in die Reihen ihrer Mitglieder, die mit den verschiedenen Gruppen sympathisieren, Misstimmung und Zerwürfnis zu tragen?

Wie unangenehm diese Zersplitterung des freiheitlichen Bürgertums wirkt, beweist die Tatsache, dass sich im Wahlkampfe Frauen als Kandidatinnen der verschiedenen Gruppen gegenüberstehen werden, die seit Jahren gemeinsam und einverständlich in den Leitungen der Frauenorganisationen arbeiteten. Die Parteien haben den Frauen zumeist den zweiten und dritten Platz auf der Kandidatenliste eingeräumt. Da der Ausfall der Wahlen infolge der unsicheren Haltung der Wählerschaft und der Bewegungen von einem Lager zum andern auch nicht annähernd berechnet werden kann, ist es unmöglich, einen Sieg der Frauen vorherzusagen. Die sozialdemokratischen Wahlbewerberinnen, im ganzen sieben Frauen, darunter die hervorragendsten Führerinnen, dürften wenigstens teilweise in die Nationalversammlung einziehen. Die klerikalen Parteien kandidieren in Wien drei Frauen. In der

Provinz treten Frauen gleichfalls auf fast allen Parteilisten als Wahlbewerberinnen auf. Der 16. Februar wird entscheiden, welche von diesen Frauen dazu bestimmt sind, als erste Volksvertreterinnen Deutschösterreichs in den Annalen der Geschichte verzeichnet zu werden. *)

(Schluss folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Schweiz.

Die Zürcher Frauenbildungskurse bringen im März fünf, auch einzeln belegbare Vorträge über Frauenleben verschiedener Volkskreise. 1. (1. III.) Aus Handwerkerstand und bürgerlicher Aristokratie (Die Dichterschwestern Regula Keller und Betsy Meyer). Ref.: Dr. H. Bleuler-Waser. — 2. (8. III.) Arbeiterinnenlos. Ref.: Frl. Tischhauser. — 3. (15. III.) Eine industrielle Frau. Ref.: Frl. Nelly Zwicky (N. Bergmann). — 4. (22. III.) Aus dem Leben der ersten Schweizer-Aerztin Dr. med. M. Heim-Vögtlin. Ref.: Johanna Zürcher-Siebel. — 5. (29. III.) Die Kleinbäuerin. Ref. A. Huggenberger.

Diese dürften das Interesse aller jener Hörerinnen finden, welche das Bedürfnis fühlen, dass die verschiedenen Volkskreise einander besser verstehen lernen.

Der so notwendigen Beteiligung des weiblichen Geschlechtes an sozialen Aufgaben dient der Kurs von Dr. Hanselmann, dem Leiter der Pro Juventute-Gesellschaft, welcher der Frau in der Fürsorge gilt, indem er zunächst die seelische Anlage des Weibes für diese Aufgabe untersucht, dann sich mit den Problemen der Fürsorge auseinandersetzt, um schliesslich Vorschläge zu bringen, wie diese der weiblichen Eigenart besser angepasst werden könnten.

Neuenburg. Ein Bericht des Staatsrates über das Frauenwahlrecht kommt zum Schluss, es sei nicht angezeigt, den Grundsatz des Frauenstimrechts in die neuenburgische Verfassung aufzunehmen. Eine Umfrage bei den Gemeinden hatte ergeben, dass 47 sich gegen das Frauenstimmrecht aussprachen, und 5 dafür und 10 sich unklar (!) ausdrückten. Der Staatsrat meint nun, nachdem sich der gesunde (!) Sinn der Landbevölkerung in dieser Weise geäussert habe, wäre es eine Vergewaltigung der öffentlichen Meinung, wenn man allen Gemeinden des Kantons die Neuerung aufzwingen wollte.

Ausland.

Deutsch-Oesterreich. Bei den Wahlen zur Nationalversammlung wurden in Wien 7 Frauen gewählt, 6 Sozialdemokratinnen und 1 Christlichsoziale.

*) Ueber das Ergebnis siehe unter „Kleine Mitteilungen". D. R.

Frankreich. Clemenceau empfing eine Delegation der Frauenrechtlerinnen der alliierten Länder. Ueber die Teilnahme der Frauen an den Gemeindewahlen äusserte er sich günstig. Er fügte hinzu, dass sich die Kommissionen der Friedenskonferenz mit dem Schicksal der Frauen und der Kinder beschäftigen.

Amerika. Der Senat der Vereinigten Staaten hat das Frauenstimmrecht-Amendement abgelehnt.

Berichtigung.

Im Artikel „Ist die Frau konservativ?" in letzter Nummer ist ein Druckfehler stehen geblieben. In der drittletzten Zeile soll es heissen „Staatsform", nicht Staatsreform, was aufmerksame Leser gewiss von selbst berichtigten. — Und in der Januar-Nummer hat der Setzer in der Besprechung des Caspar Roüst aus Sterbegesichten Sterbegeschichten gemacht.

Als Lehrmittel geeignet!

Soeben erschien die 8. Auflage der beliebten Broschüre:

Kurze Anleitung über den Gemüsebau im Hausgarten und den Feldgemüsebau.

Bearbeitet von der Obst- und Gemüsebaukommission des Zürch. landw. Kantonalvereins.

Zu beziehen beim Verlag:

Buchdruckerei Jacques Bollmann, Zürich I.

VERKAUFSPREISE:
Einzelne Exempl. 20 Cts., 10 bis 50 Expl. à 15 Cts., 50 und mehr Exempl. à 10 Cts. Bei schriftlicher Bestellung beliebe man den Betrag inkl. Porto in Marken beizulegen.

Frauenleiden

werden in schonendster Weise **mit Erfolg** behandelt nach physikalisch-diätetischen Prinzipien (Naturheilkunde) im **Kurhause Gesundbrunnen** (ärztl. Leitg.) in **Unteriberg** (Schwyz) auf Grund langjähriger Tätigkeit privat und in Kliniken, resp. Naturheil-Anstalten. (O F 9969 Z)

Spezialprospekt durch die **Direktion.**

Druckarbeiten

von einfacher bis hochmoderner Ausführung liefert die Expedition der „Frauenbestrebungen"

Mühlesteg 6, Zürich 1

Spezialität: Einzahlungsscheine für Postcheck.

E. Kofmehl-Steiger, Zürich

z. „Rheingold", Bahnhofstrasse 61

Eig. Fabrikation feiner Juwelen.
Klein- und Gross-Silberwaren.
Gold. Medaille Schweiz. L.-A. Bern 1914.
Uhren aller bessern Marken.

Lausanne. Pierrefonds.

Töchterpensionat.

Gründliche Erlernung der französischen Sprache, Wissenschaft, Musik, Gesang, Handarbeiten, Kochkurs.

Referenzen zur Verfügung.

Mesdames Friederich-Sandoz.

Privat-Haushaltungsschule Samaden

Ober-Engadin.

6wöchige **Kochkurse**, Beginn: 1. Juli u. 15. August
3 monatlicher **Haushaltungskurs**: Dezember-März
Gründlicher Unterricht durch diplomierte Lehrkräfte
Reichliche Verpflegung. Hochalpines Klima
Prospekte durch die Leitung: Frau **A. Gensler-Könz**, Fräulein **M. Zimmermann**, Haushaltungslehrerin.

TÖCHTERPENSIONAT DEDIE-JUILLERAT

La Combe, Rolle, Genfersee.

Gründliche Erlernung der französischen Sprache. Familienleben. Landaufenthalt. Reichliche und gesunde Nahrung. Prospekte und Referenzen zur Verfügung.